

# Begrüßung

Jochen Partsch,  
Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt

„Übrigens, wenn ich zu Kaisers Geburtstag in Berlin weilte, fand ich oft, daß viele von meinen sogenannten Kollegen noch so rückständig in ihren Anschauungen waren, daß ich mich als reiner Sozialist fühlte. Sie begriffen gar nicht die Frage, wie man mit der Zeit gehen muss, wenn man zuletzt nicht von ihr übergangen werden will. Leider bewies es die Zeit der Revolution: Sie wurden weggefegt ohne irgendwas zurückzulassen, weil sie doch zu große Nullen waren, wenn sie auch anständig dachten.“<sup>1</sup>

In diesem kleinen Absatz aus den Erinnerungen des hessischen Großherzogs Ernst Ludwig, des „Erfinders“ der Mathildenhöhe, liegt der Kern seiner Philosophie und seiner Programmatik. Er erinnert uns an Kaiser Wilhelm II., in dessen ebenso traditions- wie militärgeprägter Ära der junge Großherzog aufwuchs. Ernst Ludwig hielt nicht viel von Wilhelm II., dessen mangelndes Verständnis für die Aufgaben der Zeit er kritisierte. Er und sein rückwärtsgewandter Hofstaat mussten dem weitsichtigen Großherzog wie ein Bremsklotz der Geschichte in einer ungeheuer aufregenden und bewegten Zeit erscheinen.

Denn Ernst Ludwig war mehr als fortschrittlich. Er hatte früher als die meisten erkannt, dass das politische System sich ändern würde und müsste und, dass man eine Entwicklung wie den Sozialismus und die Sozialdemokratie anerkennen müsse. Dies war ihm ein wichtiges Anliegen. Selbst die Idee, den Volkswillen mehr miteinzubeziehen und vor allem zu respektieren, erschien dem Enkel der britischen Königin Victoria als bedeutend. Was uns heute ja ganz selbstverständlich ist, um 1900 war diese Forderung, zumal aus Darmstadt kommend, geradezu verwegen.

So gesehen hat sich Ernst Ludwig den Geist der Zeit in jeder Hinsicht zu Eigen gemacht und – und das war das Besondere – weiter gedacht. Denn das 19. Jahrhundert, in dem er aufwuchs, war spektakulär. Glühbirnen und nicht mehr Kerzen erleuchteten Häuser am Abend. Die frühen Anfänge der Psychoanalyse und die Entdeckung der Röntgenstrahlen, Nietzsche und Marx, 50.000 Streckenkilometer Bahngleise, die erstmals quer



durch Europa verlegt wurden, rauchende Fabriksschlote, die sich in den Städten ebenso rasant vermehrten wie die Einwohner. Städte, die nun zu Sehnsuchts- und Alptraumorten gleichermaßen wurden.

Die Zeit der Industrialisierung war von den größten Denkern Europas begleitet worden. Es war auch die „Hoch-Zeit“ deutscher Geistesgeschichte, die den kunst- und kulturinteressierten Großherzog erfüllte: Kant, Hegel, Schelling, Freud und Marx hatten all die ungeheuerlichen Entwicklungen vorgedacht, mitgedacht, begleitet und analysiert. Sie hatten den Menschen – und nicht mehr Gott oder gar den Kaiser – in den Mittelpunkt ihrer monumentalen Denkgebilde gestellt. Während Hegel in seiner Dialektik noch Gott als eigentlich lenkende Kraft hinter den Größen seiner Zeit benannte, erklärte Nietzsche kurzerhand: „Gott ist tot!“

Nur vor diesem Quantensprung geistesgeschichtlicher Erkenntnisse, vor den Schafotten der französischen Revolution, den rauchenden Schornsteinen der Industrialisierung und schließlich, als Konsequenz aus alledem: der November-Revolution – ist Ernst Ludwigs

Denken und seine Vision zu verstehen. Er hatte begriffen, dass es Zeit war für Utopien, für neue, dem Menschen zugewandte Lebensentwürfe. Denn nie vorher waren die Menschen auch so sehr in der Gefahr, sich selbst zu verlieren.

Die Utopie als Traum vom besten Staat war also auch ein Traum, den dieses Mitglied des europäischen Hochadels träumte – und, soweit ihm das möglich war, umsetzte. Seine Verdienste um die Förderung seines Landes, seine Technologieförderung beispielsweise beim Autobau und in der Flugzeugindustrie sind aus heutiger Sicht kaum hoch genug einzuschätzen.

So reden wir also heute tatsächlich, wenn wir über das Welterbe reden, zu dem die Darmstädter Mathildenhöhe aus unserer Sicht gehören sollte, nicht nur über eine ästhetisch anmutige neue Architektur, die, verbunden mit schönem Kunstgewerbe, einem Großherzog zum Gefallen entworfen wurde. Wir reden vielmehr über einen Architektur gewordenen radikalen Entwurf der Moderne. Einen Entwurf, in dem wir kantische Vernunft, Hegel'schen Weltgeist und Marx'schen Sozialismus wiederentdecken können. Einen Entwurf, der eben nicht wie die von Ernst Ludwig Kritisierten „von der Zeit übergangen und von der Revolution weggefegt“ werden konnte, weil er ebenso mutig wie modern war. Ein Entwurf, der vom Alter Ego des Großherzogs, dem großen Architekten dieser Zeit, Joseph Maria Olbrich, kongenial aufgenommen und umgesetzt werden konnte.

„Der größte von allen blieb Olbrich. [...] Vielen von meinen Träumen, von denen ich voll war, half er zur Realisierung“,<sup>2</sup> schreibt Ernst Ludwig an anderer Stelle in seinen Erinnerungen und: „Es war eine ganz herrliche Zeit, denn sie bestand immer aus Kampf, damit unsere Zukunftsideale durchgesetzt würden. Wir stießen ja oft mit den Alten oder Rückständigen zusammen, auch hatte man gegen kleinliche Intrigen anzukämpfen.“<sup>3</sup> Und weil dieser Entwurf alle Bereiche des Lebens umfassen sollte, wurde er zu einem Gesamtkunstwerk. Bestecke, Teller, Gläser, Wandtapeten und Gebäude bis hin zur Anlage von Straßen: Die Erneuerung von Kunst und Architektur sollte nach Olbrichs Auffassung durch ein ganzes Ensemble von Bauten demonstriert werden. Dabei sollte die künstlerische Gestaltung der einzelnen Bestandteile eng ineinandergreifen. Ein ganzes Panorama an Ge-

sellschaftsalternativen wurde darin entwickelt. So ist es also kein Wunder, dass von diesem Gesamtkunstwerk von Anbeginn bis heute wichtige Impulse von und für Darmstadt und weit darüber hinaus ausgehen:

Die Mathildenhöhe ist die weithin sichtbare Stadtkrone dieser Stadt und der Hochzeitsturm unser Wahrzeichen. Sie ist als kulturelles Zentrum mit internationalem Rang zudem von höchster kulturpolitischer Ausstrahlung. Sie war und ist ein Ort der Künste, der Architektur, der bildenden Kunst, des Designs und der Literatur. Sie hat immer wieder wichtige Zeichen für die Stadtentwicklung gesetzt und wird das auch in Zukunft tun – so wie gerade jetzt, wenn die Mathildenhöhe im Zuge der Welterbenominierung städtebaulich weiter entwickelt werden soll.

Das Erbe Ernst Ludwigs, die Mathildenhöhe, ist der ganze Stolz der Bürgerschaft aus Stadt und Region, es ist ihr kultureller Anziehungspunkt ebenso wie ihr Freizeit- und Erholungsort, den wir erhalten und als lebendigen Stadtraum weiter entwickeln wollen. Das Interesse und die Begeisterung für dieses Stück Darmstädter Identität sind ungeheuer groß.

„Welterbe werden!“, das heißt, im kulturellen Gedächtnis der Welt einen ganz besonderen Platz einzunehmen. Das wird uns Ehre und Verpflichtung zugleich sein. Wie wichtig es ist, dieses kulturelle Erbe zu schützen, haben wir im letzten Jahr durch die Zerstörung der antiken Oasenstadt Palmyra durch den IS von einer ganz anderen Seite erfahren müssen. Bei diesem Akt der Barbarei und der Plünderung und des globalen Aufschreis darüber und der Trauer um diese wunderbare Stadt, spüren wir einmal mehr, welche hohe Bedeutung Welterbestätten für die gesamte Menschheit haben, weil sich in ihnen Einmaliges abbildet.

Wir sind in Darmstadt der Meinung, dass auch die Mathildenhöhe als einmaliges Ensemble der Moderne in diese Reihe gehört. Und wir freuen uns, wenn die Beiträge dieser Fachtagung einen weiteren, für uns sehr wichtigen Baustein dazu bilden, dass die Mathildenhöhe auch international die Anerkennung erfährt, die sie verdient hat. Großherzog Ernst Ludwig jedenfalls war davon überzeugt, dass wir uns heute dieser Bedeutung bewusst werden würden, denn er schrieb: „Später erst wird man unsere Tat beurteilen können, denn nur durch die Zeit bekommt man klare Augen.“<sup>4</sup>

## Anmerkungen

- 1 Eckhart G. FRANZ (Hrsg.), *Erinnertes. Aufzeichnungen des letzten Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein*, Darmstadt 1983, S. 110.
- 2 Ebd., S. 115.
- 3 Ebd., S. 115f.
- 4 Ebd., S. 116.

## Bildnachweis

- 1 Christian Grau, Darmstadt, 2013

# Greeting

Jochen Partsch,  
Lord Mayor of Darmstadt – City of Science

“Incidentally, while I was staying in Berlin for the Kaiser’s birthday, I often found many of my ‘colleagues’ to hold such backward views that I felt like a pure socialist. They were fully unable to grasp the question of how to go with the times without getting left behind. Unfortunately, the age of revolution revealed their ignorance: such individuals were swept away without a trace because, while able to reason correctly, they understood nothing.”<sup>1</sup>

This short passage from the memoirs of Hessian Grand Duke Ernst Ludwig, the “inventor” of the Mathildenhöhe, conceals the essence of his philosophy and programme of activity. The passage reminds us of Kaiser Wilhelm II, in whose era, marked by tradition and military-mindedness, the young Grand Duke grew up. Ernst Ludwig did not think much of Wilhelm II, criticising the latter’s incapacity to understand the challenges of the times. To the far-sighted Grand Duke, the Kaiser and his backward-looking court must have seemed like the ballast of history in a breathtakingly exciting and eventful age.

Ernst Ludwig was more than just progressive. Sooner than most contemporaries, he had recognised that the political system would and had to change, as well as the need to acknowledge developments such as socialism and social democracy. That greatly concerned him. Even the idea of giving more consideration to and above all respecting the will of the people appeared significant to the grandson of Queen Victoria of England. This notion, which we today consider quite natural, seemed wholly audacious then, in 1900, particularly when coming from Darmstadt.

Viewed thus, Ernst Ludwig identified in every respect with the spirit of the times and – what was even more exceptional – looked beyond to the future. After all, he was a child of the 19<sup>th</sup> century, a spectacular age: light bulbs instead of candles lit up homes in the evening; the early beginnings of psychoanalysis and the discovery of x-rays; Nietzsche and Marx; 50,000 kilometres of railway spanning all of Europe for the first time; smoking factory chimneys in the cities multiply-



ing at the same rate as the populations – cities that became the stuff of both dreams and nightmares.

The age of industrialisation was accompanied by Europe’s greatest thinkers. German intellectual history, which the artistically and culturally inclined Grand Duke imbibed in great draughts, reached its pinnacle: Kant, Hegel, Schelling, Freud and Marx had anticipated all these spectacular changes, and integrated, accompanied and analysed them in their thoughts. Humankind – and no longer God or much less the Kaiser – was at the centre of their monumental systems of thought. Whereas Hegel in his Dialectic had still posited God to be the power controlling the movements of his time, Nietzsche curtly declared that “God is dead!”

The thinking of Ernst Ludwig and his vision can only be comprehended against the backdrop of this quantum leap in intellectual history, the guillotines of the French Revolution, the smokestacks of industrialisation and finally, as the consequence of all this, the November Revolution. He had realised that the time had come for utopias, for new concepts of life, better

adapted to human needs. Never before had humankind been in such danger of losing itself.

A utopia is a dream of the best state: this member of Europe's upper nobility dreamt and – as far as he could – tried to realise that dream. From today's perspective, it is hard to fully appreciate the Grand Duke's contributions to his country, for example his promotion of technology in automobile manufacturing and in the aviation industry.

Thus, when we speak today of World Heritage in relation to Darmstadt's Mathildenhöhe – to which in our view it rightfully belongs – we are referring in reality not only to a new, aesthetically pleasing style of architecture which, embellished by fine craftsmanship, was designed for the pleasure of a Grand Duke. Rather, we are referring to a new radical design for Modernism that has materialised in architecture. A design in which we can recognise Kant's reason, Hegel's *Weltgeist* and Marx' socialism. A design which, because it was as daring as it was modern, could not be "left behind by the times and swept away by the revolution", as Ernst Ludwig quipped. A design which Joseph Maria Olbrich, the great architect of the age and alter-ego of the Grand Duke, recognised and embraced and went on to realise.

On this note, Ernst Ludwig wrote in his memoirs: "Olbrich remained the greatest of them all. [...] He helped to realise many of the dreams that filled me"<sup>2</sup> and: "It was an entirely wonderful time, for it was always marked by our struggle to gain acceptance for our ideals of the future. We often came into conflict with the older generation and the backward, and even had to fend off petty conspiracies."<sup>3</sup> And because this design was intended to comprise every area of life, it became a *Gesamtkunstwerk* – an all-encompassing work of art. Cutlery, plates, glassware, wallpaper and buildings, and even the layout of streets: it was Olbrich's intention to demonstrate the renewal of art and architecture through a complete ensemble of structures, in which the individual components were to be artistically designed so as to appear closely intertwined. A sweeping panorama of social alternatives was developed here. It thus comes as no surprise that, from the very beginning until now, this *Gesamtkunstwerk* has been the source of important

stimulus, from and for Darmstadt, and emanating far beyond:

Visible from afar, the Mathildenhöhe is the "city crown" (Stadtkrone) of our city and the Hochzeitsturm at its top our signature landmark. As a cultural centre of international standing, it also shines as the brightest beacon for our cultural policy. It has been and continues to be a venue of the arts, architecture, fine arts, design and literature. Time and again, it has left its mark on urban development and will continue to do so in future – just as now, as we plan urban design projects to further develop the Mathildenhöhe as part of the World Heritage nomination.

As our inheritance from Ernst Ludwig, the Mathildenhöhe instils great pride in the hearts of residents of the city and the region. They are drawn here by both cultural events as well as recreational and leisure activities, and we wish to preserve this site and continue to develop it as a living urban space. This piece of Darmstadt's identity arouses tremendous interest and enthusiasm.

"Becoming World Heritage!": this means assuming a very special place within global cultural heritage. It is at once an honour and an obligation. Just how important it is to preserve this cultural heritage was painfully demonstrated to us from a completely different perspective last year, when the so-called Islamic State destroyed the ancient oasis city of Palmyra. As result of this barbaric act, with the plundering of this marvellous city and the global outrage and mourning it evoked, we again sensed the tremendous importance that World Heritage sites as representatives of unique qualities have for all of humankind.

We in Darmstadt subscribe to the view that, as a unique ensemble representing Modernism, the Mathildenhöhe has a place in this Heritage. And we would be pleased if the contributions to this specialist conference served as important stepping stones towards the goal of ensuring that the Mathildenhöhe receives the recognition it deserves on an international level. Grand Duke Ernst Ludwig was in any case convinced that we today would become aware of its significance, when he wrote: "Not now but later will others be able to judge our feat, for clarity of sight comes only with time."<sup>4</sup>

## Notes

- 1 Eckhart G. FRANZ (ed.), *Erinnertes. Aufzeichnungen des letzten Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein (Reminiscences. Written Notes by Ernst Ludwig the Last Grand Duke of Hesse and by Rhine)*, Darmstadt 1983, p. 110.
- 2 *Ibid.*, p. 115.
- 3 *Ibid.*, pp. 115 et seq.
- 4 *Ibid.*, p. 116.

## Picture credit

- 1 Christian Grau, Darmstadt, 2013